



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief
Dezember 2020 - Januar 2021



FROHE WEIHNACHTEN !



HIGHLIGHTS DEZEMBER 2020 & JANUAR 2021

Alle Termine sind aufgrund der Pandemie vorläufig.

Weihnachtsgottesdienste

Limassol:

Donnerstag, 24.12.2020, 15:00 Uhr, St. Barnabas

Nikosia:

Donnerstag, 24.12.2020, 18:30 Uhr, St. Paul's

Pafos:

Samstag, 26.12.2020, 14:00 Uhr, Ay. Kyriaki Chrysopolitissa

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	99 05 24 16
Peter Busch	Limassol	25 84 31 73 / 99 62 16 81
Dr. med. Ulrike Hauf-Zachariou	Limassol	- - -
Monika Heidingsfelder	Nikosia	z.Zt in Deutschland
Christine Loos	Pegeia	99 98 41 23
Christiane Sotiriou	Pentakomo	99 43 74 15

Assoziierte Mitglieder:

Sula Akouta	Nikosia	99 52 00 70
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Gisela Gregoriades-Kirschke	Nikosia	22 76 57 89
Beate Wegner	Oroklini	96 23 34 40
Ute Wörmann-Stylianou	Nikosia	99 59 82 02

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Siegfried Stelzner

Tel.: 25 31 70 92 / **97 797 554**

Gemeinde- & Pfarrhaus: 5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

www.ev-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Titelbild: Siehe hierzu auch den Text auf den Seiten 10 und 11!

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Gedanken zum Advent

Vom 1. bis zum 24. Dezember mache ich Türchen auf. Eigentlich ist ein Adventkalender etwas für Kinder, aber ich lass mir diesen schönen Brauch nicht nehmen. Ich liebe die Überraschung, freue mich, was wohl heute hinter dem Türchen verborgen ist.

Der Advent hat mit Türen zu tun. „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe“, dieser Psalm wird am 1. Advent im Gottesdienst gesungen. Er erzählt von den großen Flügeltüren und Portalen des Tempels in Jerusalem, die für die Gläubigen geöffnet wurden, so dass sie zu Gott kommen konnten. Der Psalm fordert die Bevölkerung auf, sich auf Gott einzustellen, der in seinem Heiligtum über der Stadt Jerusalem Wohnung genommen hatte. Nicht fern irgendwo im Himmel oder in der der Vergangenheit ist Gott zu finden, sondern er wohnt ganz nah bei den Menschen. Er beschützt die Stadt und ihre Bewohner. Im Tempel kann man zu ihm beten, ihn um Hilfe bitten oder ihm für empfangene Hilfe danken.

Als viele Jahrhunderte später Maria und Josef nach Bethlehem unterwegs waren, stießen sie dagegen auf verschlossene Türen. Keiner hatte Platz für ein fremdes Paar von der Straße. Niemand kümmerte sich darum, dass der Gottessohn Einlass in die Welt suchte. Dieses Schicksal hat Jesus begleitet. Nicht lange nach seiner Geburt musste er mit seinen Eltern vor den Schergen des König Herodes nach Ägypten fliehen. Als Wanderprediger hatte er viel Zulauf, aber richtig zu Hause fühlte er sich nirgends. „Die Vögel haben Nester und die Füchse haben Gruben, aber der Menschensohn hat keinen Raum, wohin er sein Haupt legen kann.“ Verstanden wurde seine Botschaft nicht. Anstatt ihn in ihre Häuser und ihre Her-

zen aufzunehmen, schrien die Menschen „Kreuzige ihn“ und brachten ihn hinaus nach Golgatha.

In diesen Wochen vor Weihnachten bereiten wir uns wieder auf den Gottessohn vor. Wir schmücken unsere Wohnungen und Straßen, wir freuen uns auf das Weihnachtsfest und treffen viele Vorbereitungen. Und wir hören auf seine Botschaft vom Frieden und der Mitmenschlichkeit. Wir sehnen uns danach, dass die Welt eine andere werde, dass Glaube, Ehrlichkeit und Gewaltverzicht in ihr Eingang finden und träumen davon, dass Ichbezogenheit und Gleichgültigkeit von Solidarität und Rücksichtnahme abgelöst werden.

Werden unsere Wünsche wohl erfüllt werden in diesem Jahr? Wird die christliche Botschaft unseren Umgang miteinander verändern? Oder stößt sie auch in diesem Jahr wieder auf verschlossene Ohren und geschlossene Türen?

Ich wünschte mir, dass wir füreinander ein Türchen öffnen, an jedem Tag des Adventes, vom 1. bis zum 24. Dezember, wie beim Adventskalender. An einem Tag ein versöhnendes Wort, am nächsten Tag ein lang hinausgeschobener Besuch und tags drauf ein Geschenk für jemand, der das nicht erwartet hätte. Vielleicht könnte an einem Tag auch ein Gebet Platz finden, ein Besuch in der Kirche, das Lesen eines Psalms oder eines Liedverses. Etwas Kleines tun oder etwas Großes - beides ist recht, beides öffnet eine Tür für den Menschen, der Zuwendung braucht oder für einen selbst, um wieder zu Gott zu finden.

Ich wünsche Ihnen/Euch viele offene Türen im Advent und eine gesegnete Zeit,

Ihr/Euer Pfarrer Siegfried Stelzner

So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört



Diese Aussage ist Teil einer Antwort, die Jesus auf die (Fang-) Frage der Pharisäer gibt: „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?“. Dabei verweist Christus auf das Bild und die Aufschrift, die in eine Denar-Münze eingeprägt ist. Der zweite Teil der Antwort Jesu lautet jedoch: „...und Gott, was Gott gehört!“ (Mt 22, 15–21).

Mit dieser Antwort umgeht Christus geschickt die Falle, die ihm von den Pharisäern gestellt wurde. Sie hatten wohl erwartet, er würde die göttliche Autorität höher einstufen als die weltliche. Ja vielleicht hatten sie sogar gehofft, er würde einen Grund dafür liefern, sich der lästigen Pflicht der Steuerzahlung an eine verhasste Besatzungsmacht zu entziehen. Aber genau das vermeidet Jesus und erinnert stattdessen daran, dass wir zwar Gottes Allmacht nicht in Frage stellen, aber auch nicht glauben sollten, dass uns dies dazu ermächtigt, uns der kaiserlichen bzw. weltlichen Autorität zu widersetzen. Jedenfalls solange nicht, wie nicht grundlegende ethische und moralische Werte oder fundamentale

Menschenrechte verletzt werden.

Nun könnte man diese Passage des Matthäus-Evangeliums dahingehend interpretieren, dass es eben eine klare Trennung zwischen weltlichen und geistlichen Angelegenheiten geben sollte bzw. gibt. Das Prinzip der „Trennung von Staat und Kirche“ (auch Laizismus genannt) hat seinen Ursprung in Überlegungen des französischen Pädagogen und späteren Friedensnobelpreisträgers Ferdinand Buisson, die dieser 1871 erstmals veröffentlichte. In einer Reihe von Staaten, u.a. in Frankreich, Japan, Mexiko und Portugal, ist der Laizismus in der Verfassung verankert. In Deutschland ist das Verhältnis von Staat und Kirchen vertraglich geregelt. Dies geht auf Beschlüsse der Weimarer Nationalversammlung zurück, die 1919 das Verhältnis von Kirche und Staat in der Reichsverfassung festlegte. Diese wurden in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Art. 140 GG) als „vollgültiges Verfassungsrecht“ übernommen. Danach gilt für die katholische Kirche das sog. Konkordat, also staatliche

Verträge mit dem Vatikan, für die evangelischen Kirchen gelten Kirchenverträge.

Wirft man einen Blick zurück in die Vergangenheit, so wird das komplexe und nicht immer problemfreie Verhältnis von Kirche und Staat deutlich. Bereits in der Spätphase des römischen Reiches unter Kaiser Konstantin im vierten Jahrhundert n. Chr. nimmt die Verschränkung zwischen geistlicher und weltlicher Macht deutlich zu. Sie bleibt das gesamte Mittelalter über erhalten. Der Investiturstreit, in dem es im 11. und 12. Jahrhundert um die Amtseinsetzung von Geistlichen durch die weltliche Macht ging, markiert den Höhepunkt päpstlicher Machtentfaltung unter Gregor VII. Die Wahrnehmung weltlicher Herrschaftsämter durch kirchliche Würdenträger (z. B. durch Fürstbischöfe) bleibt jedoch noch lange erhalten und führt häufig zu Auswüchsen, die den Wunsch nach einer strikten Trennung von Kirche und Staat immer deutlicher werden ließ. Diesem Wunsch entsprachen die harten Gesetze gegen das bis dahin unangetastete Primat von Kirche und Religion über Staat, Wissenschaft und Bildung, die durch Reichskanzler Otto von Bismarck nach der Gründung des von Preußen dominierten Deutschen Reiches 1871 durchgesetzt wurden.

Und ist das nicht genau das, was die meisten von uns für richtig erachten? Die Kirche soll sich nicht in weltliche oder gar politische Fragen und Entscheidungen einmischen! Und entspricht es nicht auch dem, was Christus gemeint hat (s.o.)? Ich denke, dass bei der Abwägung um

das rechte Verhältnis von Kirche und Staat ein sehr schmaler Grat zu beschreiten ist. Politische Einflussnahme oder gar die Inanspruchnahme politischer/weltlicher Positionen ist sicher nicht die primäre Aufgabe kirchlicher Amtsträger. Ebenso wenig sollten sich Kirchen in demokratische Wahlen einmischen und Partei für bestimmte Gruppierungen ergreifen.

Aber andererseits sind Kirchen sehr wohl aufgerufen, ihre Stimme zu erheben, wenn es um die Durchsetzung und den Erhalt essentieller moralischer/ethischer Prinzipien in unserer Gesellschaft geht. Ja, ist dies nicht sogar eine der Aufgaben, die Kirche gerade in unserer Zeit wahrzunehmen hat? Einer Zeit, in der im Bereich von Politik und Wirtschaft, aber auch im Zusammenleben der Menschen Egoismus, die Gier nach Besitz und das Fehlen von Mitgefühl und Nächstenliebe immer mehr die Oberhand zu gewinnen scheint. Hier Partei zu ergreifen für mehr Miteinander statt Gegeneinander, für mehr Teilen als Haben und für mehr Empathie statt Gleichgültigkeit stellt für mich eine dringende und zentrale Aufgabe christlicher Kirchen in unseren Gesellschaften dar. Aber nicht nur die „Amtskirchen“ sind hier gefragt! Wir alle sollten deutlich machen, dass unser Christsein sich nicht im Zahlen von Kirchensteuern oder Spenden an christliche Hilfswerke erschöpft, sondern seinen Ausdruck im mitfühlenden und helfenden Begegnen des/der anderen im Geiste christlicher Nächstenliebe findet.

Manfred Lange



Jahreslosung für 2021:

Jesus Christus spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Lukas 6,36

Gemeindeausflug zu den Scheunendachkirchen im Troodos Gebirge

Am Samstag, dem 31. 10. 2020, dem Reformationstag, fand, trotz der durch Covid-19 bedingten Einschränkungen, ein Ausflug der Evangelischen Kirche deutscher Sprache in Zypern ins Troodos - Gebirge statt. Ziel waren drei der berühmten Scheunendachkirchen, wovon zwei im UNESCO - Register des Weltkulturerbes verzeichnet sind.

Nahezu 30 Teilnehmer trafen sich bei bestem Wetter an der vor gut 500 Jahren (1504) errichteten Scheunendachkirche Panagia tis Podithou in Galata, nahe Kakopetria. Die Kirche wurde uns sachkundig und kompetent von Frau Silvia Arkades in deutscher Sprache vorgestellt. Dabei ermöglichte ihre außergewöhnlich beeindruckende Führung einen neuen Zugang zu den Baudenkmälern, der sich auch für die Erschließung weiterer Scheunendachkirchen als lohnend erweisen wird.

Unter Einhaltung der Corona-Regeln gab Frau Arkades hier, wie bei den anderen Kirchen auch, außerhalb der Kirche zunächst eine allgemeine und gründliche Einführung in das Gebäude und seine Baugeschichte. Die Erläuterungen der zahlreichen Fresken und Wandmalereien im Innern der Kirche erfolgten in zwei kleineren Gruppen.



Die Teilnehmer des Gemeindeausflugs vor der UNESCO-Kirche Agios Nikolaos tis Stegis (Foto: Ulrike Hauf-Zachariou)

Nur wenige 100 Meter entfernt von der ersten Kirche liegt die 1512 errichtete Panagia Theotokos & Archangelos Michael-Kapelle. Auch hier begeisterten die farblich und figürlich noch weitgehend intakten Fresken im Innern der Kapelle. Neben dem kunsthistorischen Wert dieser Fresken geben diese auch ein Bild der religiösen Einstellungen der damaligen Menschen wider.

Die nächste Station des Ausflugs war das Restaurant Zoumos in Kakopetria, wo auch das Mittagessen eingenommen werden sollte. Zuvor aber unternahmen die meisten der Teilnehmer einen kleinen Rundgang durch die malerische Ortschaft. Die anschließend im Restaurant servierten typisch zyprischen Köstlichkeiten mundeten allen Teilnehmern sehr. Und so brachen wir, frisch gestärkt, zu unserem letzten Ziel des Ausflugs auf, der UNESCO-Kirche Agios Nikolaos tis Stegis aus dem 11./12. Jahrhundert.

Die dem Hl. Nikolaus geweihte Kirche ist besonders reich und vielfältig mit Fresken ausgeschmückt, die uns wieder von Frau Arkades umfassend erläutert wurden. Dabei, wie auch schon in den anderen Kirchen, wurde nochmals deutlich, dass diese Wandbilder eben auch als lebendiges Abbild von wichtigen Begebenheiten des Neuen und Alten Testaments sowie als Darstellung von Leben und (häufig) Leiden der besonders beliebten Heiligen für die des Lesens unkundigen Kirchenbesucher dienten.

Nach dem obligatorischen Gruppenbild vor der malerischen Kirche ging der schöne Ausflug zu Ende, der den Teilnehmern sicher noch lange in sehr guter Erinnerung verbleiben wird. Besonderer Dank gilt Ulrike Hauf-Zachariou und unserem Pfarrer Siegfried Stelzner für die perfekte Organisation und den reibungslosen Verlauf dieses Ausflugs.

Manfred Lange

**CAC - CENTER OF ACTION AND CONTEMPLATION –
ALBUQUERQUE / NEW MEXICO**

*Text von Franziskaner Richard Rohr, dem Gründer und Leiter des Zentrums,
für den 18. November 2020*

DAS HIMMELREICH ALS BEWUSSTSEIN

(Bezug: Phil.2,5)

Wie ziehen wir den Geist Christi an? Wie sehen wir durch seine Augen? Wie fühlen wir durch sein Herz? Wie lernen wir, der Welt genauso aus unserer inneren Mitte mit heilender Liebe zu begegnen? Davon handelt doch eigentlich die rechte christliche Lehre. Es geht nicht um den rechten Glauben, es geht um das rechte Handeln...

Jesus benutzt wiederholt einen besonderen Begriff: „das Himmelreich“. Das können Sie leicht selbst bestätigen, wenn Sie einmal schnell die Evangelien überfliegen, diese Worte springen Sie aus allen Teilen regelrecht an...

So, was lesen wir daraus?...Jesus sagt: „Das Himmelreich ist in euch.“ (d.h., hier) und „nahe bei uns“ (d.h., jetzt). Es kommt nicht später, sondern subtiler – als feinere Qualität oder Dimension der Erfahrung, die einem direkt zugänglich ist. Man stirbt nicht in sie hinein, man erwacht in sie...

Das Himmelreich ist wirklich eine Metapher für einen Bewusstseinszustand; es ist kein Ort, zu dem man hingeht, sondern ein Ort, von dem man kommt. Es ist eine ganz neue Sichtweise, ein verwandeltes Bewusstsein, das diese Welt buchstäblich zu einem anderen Ort macht... Das Kennzeichen dieses Bewusstseins besteht darin, dass es keine Trennung sieht, weder zwischen Gott und den Menschen, noch zwischen

den Menschen und ihresgleichen. Und dies sind in der Tat die beiden Kernlehrsätze Jesu, die allem zugrunde liegen, was er sagt und tut.

Wenn Jesus über dieses Einssein spricht,...denkt er eher an ein vollständiges gegenseitiges Ineinander-Wohnen. Ich bin in Gott, Gott ist in euch, ihr seid in Gott, wir wohnen ineinander, sein schönstes Symbol hierfür sind seine Worte in Joh. 15, wo er sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir wie ich in euch.“ (Joh.15, 4-5). Einige Verse später sagt er: „Wie mein Vater mich geliebt hat, so habe ich euch auch geliebt. Bleibt in meiner Liebe.“ (Joh. 15,9)... Es gibt keine Trennung zwischen den Menschen und Gott aufgrund dieses gegenseitigen Ineinander-Wohnens, das die unteilbare Realität göttlicher Liebe ausdrückt.

„Keine Trennung zwischen Mensch und Mensch“, dies ist eine ähnlich starke Vorstellung und ebenso eine Herausforderung. Eine der uns vertrautesten von Jesu Lehren heißt „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Matth. 22, 39)...als eine Fortsetzung deines eigenen Wesens. Es ist diese umfassende Wahrnehmung, dass dein Nachbar genau du selbst bist. Es gibt nicht zwei getrennte Wesen da draußen in der Welt... es gibt nur zwei Zellen des einen großen Lebens.

Übersetzung: Ute Wörmann-Stylianou

Bibelzitate wurden frei in Anlehnung an die englische Vorlage übersetzt.

UNSERE GOTTESDIENSTE

Alle Termine sind vorläufig

Nikosia

in der St. Paul's Cathedral

Samstag	05.12.2020	18:00 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag	24.12.2020	18:30 Uhr	Heilig Abend Gottesdienst
Samstag	02.01.2021	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	16.01.2021	18:00 Uhr	Gottesdienst

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia *)

Sonntag	13.12.2020	11:00 Uhr	Gottesdienst *)
Donnerstag	24.12.2020	15:00 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst in St. Barnabas
Sonntag	10.01.2021	11:00 Uhr	Gottesdienst *)
Samstag	23.01.2021	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas

***) Wer möchte:**

Gemeinsamer Imbiss: 5,00 €
Anmeldung bei Angelika Willing - 97 757283

Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	12.12.2020	14:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	26.12.2020	14:00 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst
Samstag	09.01.2021	14:00 Uhr	Gottesdienst

Agia Napa

Vor dem Eingang zum Klosterhof

Es finden über die Wintermonate leider keine Gottesdienste in Agia Napa statt.

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Pfr. Siegfried Stelzner, Prof. Dr. Manfred Lange, Dr. med. Ulrike Hauf-Zachariou und Ute Wörmann-Stylianou erstellt. Besonderer Dank an Harald Wirth für die Geduld mit den „Zulieferern“ und die phantasievolle Gestaltung.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Alle Termine sind vorläufig

Nikosia

Conference Room
St. Paul's Cathedral

Donnerstag 10.12.2020 19:00 Uhr

Donnerstag 14.01.2021 19:00 Uhr



Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag 10.12.2020 10:30 Uhr Neu!

Donnerstag 14.01.2021 10:30 Uhr Neu!

Paphos

Café am Amphitheater, Tala

Donnerstag 03.12.2020 11:00 Uhr

Donnerstag 07.01.2021 11:00 Uhr



Da wir uns in diesem Jahr leider aus bekanntem Grund wahrscheinlich nicht alle persönlich an Weihnachten bzw. beim Feiern des Jahreswechsels treffen können, möchten wir Euch auf diese Art und Weise ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein Gutes — und hoffentlich erfreulicherer Neues Jahr 2021 wünschen!

Eure

*Evangelische Kirchengemeinde
deutscher Sprache in Zypern*





DIE KIRCHE DER GOTTESMUTTER ELEOUSA

Die Wandmalereien im Altarraum, dem sogenannten Bema oder Allerheiligsten der Kirche der Gottesmutter Eleousa (der Barmherzigen), auch Podythou genannt, werden von der Darstellung der thronenden Gottesmutter, mit Jesus auf dem Schoße, beherrscht. Diese Kirche befindet sich im Dorf Galata unterhalb des Sommerfrische-Ortes Kakopetria im Troodosgebirge und ist eine der zehn Sattel- oder Scheunendachkirchen, die zum Weltkulturerbe gehört, also der UNESCO.*

Die Wandmalereien wurden aufgrund des Stils und der Stifterinschrift, die sich auf der äußeren westlichen Frontseite der Kirche befindet, auf das frühe 16. Jh. datiert, u.zw. auf das Jahr 1502. Die Stifter werden als Demetre de Coron und Helena, seine Gemahlin, erwähnt.

Es handelt sich um beachtenswerte Fresken eines Malstils, der klassisch-byzantinische und italienische Elemente der Renaissance miteinander kombiniert. Sie zeichnen sich durch die vielen Details, das Volumen und die geschwungene Linienführung aus.

Die Gottesmutter wird in der halbrunden Apsis der Kirche mit einem rosafarbenen Chiton¹⁾ und einem blauen Maphorion²⁾,

nach westlicher Tradition, dargestellt. Sie sitzt auf einem großen hölzernen Thron und ihre Füße ruhen auf einem roten Polster. Dieser Marientypus wird auch „Platytera = weiter als der Himmel“, genannt. Bereits seit dem 5. Jh. wird die thronende Maria im heiligsten Ort der Kirche, dem Altarraum, dargestellt. Sie gilt auch als Vermittlerin zwischen der irdischen und göttlichen Welt.

Rechts und links, am unteren Ende des Thrones, kann man zwei sechsflügelige Wesen, sogenannte Seraphen, erkennen. Mit je einem Flügelpaar bedecken sie das Angesicht und die Füße, das dritte Flügelpaar dient zum Fliegen. Sie gehören zur ersten der drei Hierarchien oder Triaden neben den Cherubimen und den Thronen.

Jesus sitzt auf Ihrem Schoße und seine rechte Hand drückt den Segensgestus aus, der als Hoheits- und Lehrgestus zu verstehen ist. Jesus ist vom Typus des „Emmanuel = Gott mit uns“, dargestellt. In seinem Nymbus ist ein Kreuz zu sehen, das die griechischen Buchstaben Omikro-Omega-Ni zeigt, was „der ON“ bedeutet, d.h. der Seiende, der immer da war und immer da sein wird.

Besonders zu erwähnen sind die beiden Erzengel Michael und Gabriel, die sich vor dem Thron der Gottesmutter aus Ehrfurcht verbeugen. Sie halten in ihrer linken Hand je einen goldenen Kerzenleuchter mit brennender Kerze und in der rechten Hand ein goldenes Weihrauchgefäß. Die Engel zählen zur 3. der drei Hierarchien zusammen mit den Fürstentümern. Hier erscheinen sie als Assistenzfiguren um die Gottesmutter. Sie werden als zarte, junge Gestalten mit langem, lockigem Haar gezeigt. Sie sind mit einem weißrosa Sticharion, einem Unterhemd in Form einer Tunika, was von allen orthodoxen Priestern getragen wird, bekleidet. Darüber tragen sie einen weißen goldbestickten Himation³⁾. Diese Art von Details zeigt den typischen Einfluss aus der westlichen Kunstwelt. Da im 16. Jh. Zypern unter venezianischer Herrschaft war und viele Maler auch in Venedig Kunst studiert haben, haben sie den venezianischen Stil mit byzantinischem Vorbild mit auf die Insel gebracht. Leider kennen wir den Namen des Malers nicht.

Diese ausdrucksvolle und wunderschöne Szene wird am unteren Rand von einem Blättermotiv umrahmt und darunter ist folgende Inschrift zu lesen:

„Der Vater erbaute dieses Haus – der Sohn befestigte dieses Haus – der heilige Geist erneuerte dieses Haus“. Dies soll auf die drei Personen der heiligen Dreifaltigkeit, auf die Gründung und das Alter der Kirche hindeuten.

Dieses imposante Thema wird außerdem im oberen linken Bereich von der Szene mit Moses, der die Gesetzestafel von Gott erhält, begleitet. Gegenüber im oberen rechten Bereich ist Moses nochmals zu sehen, der sich vor dem brennenden Dornbusch die Schuhe auszieht und niederkniet, deshalb wird die Kirche auch Podythou genannt. (siehe 2.Mose 3,2 „...Tritt nicht herzu, ziehe Deine Schuhe aus von Deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land...“)

Darunter erscheint noch die zweigeteilte Apostelkommunion, die das letzte Abendmahl symbolisieren soll.

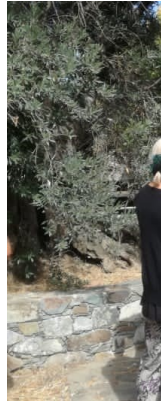
Silvia Arkades



- 1) Chiton: Leibrock, Kleidungsstück im antiken Griechenland
- 2) Maphorion: In byzantinischen Darstellungen der Gottesmutter ein blaues oder purpurfarbenes, den Kopf und Oberkörper bedeckendes Umschlagtuch
- 3) Himation: Mantelartiger Überwurf aus einem rechteckigen Stück Wollstoff, ebenfalls Kleidungsstück im antiken Griechenland



31.10.2020





Gemeindeausflug ins Troodos-Gebirge zu den Scheunendachkirchen



Von Kaisern und Kindern

Akbar, der große indische Kaiser der Mogul-Dynastie, rief einmal seine neun Weisen zu sich und schimpfte sie aus: „Ihr geltet als Weise, doch bis heute habe ich gar nichts von euch gelernt. Wozu seid ihr eigentlich gut?“

Da begann ein Junge, der mit einem der Weisen gekommen war, laut zu lachen. Das ärgerte den Kaiser: „Was gibt es da zu lachen? So benimmt man sich nicht am königlichen Hof!“ Der Junge antwortete: „Ich lache, weil ich weiß, warum dir die neun Weisen nichts genutzt haben.“ „Dann sag es mir“, brummte der Kaiser.

Der Junge bat ihn höflich, vom Thron herabzusteigen und sich auf den Boden zu setzen. Der Kaiser schaute irritiert um sich. Dann erhob er sich, stieg vom Thron und setzte sich auf den Boden. Flink bestieg der Junge den Thron und sagte zum Kaiser: „Und jetzt stelle deine Fragen wie ein Jünger, nicht wie ein Herr.“

Der Kaiser war verwirrt, doch auf einmal begriff er: Er hatte von den neun Weisen nichts gelernt, weil er nicht bereit gewesen war, wirklich auf sie zu hören. Auf seinem Thron war er der Herr und gewohnt zu befehlen, aber unfähig zuzuhören. Erst jetzt, auf dem Boden, wurde er zum Schüler und war bereit zu lernen.

„Frag jetzt als Schüler, nicht als Kaiser!“, wiederholte der Junge. Akbar schwieg, berührte den Fuss des Knaben und meinte leise: „Es gibt keine Frage mehr. Allein dadurch, dass ich hier zu deinen Füßen sitze, ist mir vieles klar geworden.“

Als Kaiser bin ich aber auch in Versuchung, das Kind, diesen aufmüpfigen Stö-

renfried, zum Schweigen zu bringen. Zwei alte Geschichten erzählen davon. Als Moses zur Welt kam, wollte der tyrannische Pharao alle Säuglinge der Israeliten umbringen lassen, weil er seine Macht bedroht sah. Moses überlebte in einem Binsenkorb auf dem Nil und wurde durch das Mitleid einer Prinzessin gerettet. Mit ihm begann dann ein neues Kapitel in der Geschichte der Israeliten: Er befreite sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei und wurde zum bedeutendsten jüdischen Führer und Gesetzgeber. Der Pharao aber geriet in Vergessenheit.

Ein gutes Jahrtausend später war es wiederum ein Kleinkind, das einen Mächtigen in Angst und Schrecken versetzte: König Herodes fürchtete, dass ihm der neugeborene „König der Juden“ seine Herrschaft streitig machen könnte. Er ließ deshalb in Bethlehem alle männlichen Kinder bis zum Alter von zwei Jahren umbringen. Josef und Maria gelang es, das Jesuskind in Ägypten in Sicherheit zu bringen. Herodes spielt in der Geschichte die schäbige Rolle eines Kindermörders, mit Jesus aber brach eine neue Zeit an.

Kaiser und Kind: Beides lebt in mir. Daraus erwachsen Spannungen. Ich muss immer neu entscheiden, wem ich folgen will. Im Zweifelsfall bin ich wohl eher der Kaiser. Doch von Akbar kann ich lernen, vom Thron meiner Überheblichkeit herabzusteigen und zu Füßen eines Kindes die Welt neu zu entdecken.

Mit freundlicher Genehmigung zu Lebzeiten des nun plötzlich verstorbenen Autors Lorenz Marti, Wie schnürt ein Mystiker seine Schuhe, Herder, in Auszügen, S. 39 - 41



Wie schnürt ein Mystiker seine Schuhe? (Kartonierte Ausgabe)

Die großen Fragen und der tägliche Kleinkram

von Lorenz Marti

Verlag Herder

1. Auflage 2018

Kartoniert

192 Seiten

ISBN: 978-3-451-06969-7

Bestellnummer: P069690

Kinderecke



Liebe Kinder,

die langen Hitzetage und – wochen liegen hinter uns, sie waren anstrengend dieses Jahr. Nun können wir aufatmen. Die Uhr wurde umgestellt, es ging mit großen Schritten in die dunkle Jahreszeit. Sie ist dunkel auch aus einem anderen Grund: COVID, das Virus, bleibt weiter in der Nähe und wir bleiben weiterhin achtsam. Und doch ist die schöne Zeit nah, in der wir uns mit Licht umgeben und der Angst nicht die Tür öffnen, sondern der Weihnachtszeit: Advent! Nikolaus! Heiligabend! Jeden Morgen könnt ihr fröhlich zu eurem Adventskalender gehen, ein Fenster öffnen, vielleicht liegt ein Keks, ein Bonbon oder ein Schokolädchen drin oder daneben?

Vielleicht möchtet ihr wieder euren Weihnachts-Wunschzettel schreiben so wie jedes Jahr? Dieses Jahr ist aber etwas anders, meint ihr nicht auch? In den Nachrichten nichts als COVID, Masken tragen, Abstand halten. Sich in den Arm nehmen? Nein! Immerzu Hände waschen! Muss sein! Aber der Wunschzettel: Was soll drauf als Nummer 1? GEDULD? GESUNDHEIT? Ja, diese Bitten haben wir jetzt. Aber ich habe noch eine andere Idee: Nach diesen langen Monaten möchte ich eine andere Liste schreiben, eine DANKE-Liste für all' die vielen, vielen Dinge, die wir haben und anderen Menschen auch wünschen:

1. Danke für ein warmes Bett, ich muss nicht in der Kälte schlafen.
2. Danke für ein leckeres Frühstück, Mittagessen und Abendessen, ich muss nicht hungern.

3. Danke jeden Abend für die Sterne rund um den Mond und verstreut über den ganzen Himmel und danke jeden Morgen für die Sonnenstrahlen und das Zwitschern in den Zweigen.
4. Danke für die Wellen im Meer und die weichen Wolken, die am Himmel ziehen.
5. Danke, dass Meer und Berge in Zypern so nah sind für schöne Ausflüge.
6. Danke, dass ich weiter etwas lernen kann auch zu Haus am Computer oder in der Schule, viele Kinder auf der Welt schleppen Steine oder machen sonst schwere Arbeiten für ein Stück Brot.
7. Danke, dass ich bis heute gesund bin und dass wir in Zypern gute Ärzte haben.
8. Danke für meine Eltern, liebe Verwandte, Freundinnen und Freunde, sie schenken mir so viel Freude.
9. Danke für die schöne Weihnachtszeit mit Keksebacken, Kerzenlicht, Weihnachtsbaum und den fröhlichen Familientreffen, auch wenn wir jetzt vielleicht nur wenige Personen sein können.

10. DANKE, DASS MIT DEM KIND IN DER KRIPPE DIE LIEBE AUF DIE ERDE KAM, DAMIT WIR LIEBEN LERNEN .

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN, LIEBE KINDER!

Ute Wörmann-Stylianou

Unsere Zeit ist eine besondere

In dieser Zeit,
wo Solidarität und Mitmenschlichkeit so nötig sind,
müssen wir auf Distanz gehen.
In dieser Zeit,
wo Nähe uns trösten würde –
dürfen wir nicht zusammensein.
Herr, gib uns den Willen und die Kraft,
uns um andere zu kümmern und Nähe zu schaffen.
Gib uns die Stärke,
in dieser Zeit das denkbar Beste zu tun,
und Vertrauen und Zuversicht,
dass die Zeiten sich wieder ändern.
In unserer Welt gibt es auch immer mehr
Zerstörung der Natur.
Menschen sind von ihrem Leben
und ihrer Arbeit überfordert.
Fast alle denken nur an sich.
Also bitte ich dich, Herr,
gib den Politikern den Mut, den Verstand und das Herz,
sodass unsere Welt, wie wir sie kennen, erhalten bleibt.
Gib denen, die Tiere und Natur schützen,
Durchhaltevermögen und Hoffnung, sodass unsere
Schöpfung bewahrt bleibt.
Gib denen, die unter unserem Fehlverhalten leiden müssen,
die Sicht auf die schönen Dinge im Leben
und schenke ihnen LIEBE.